

Jugendbuch

Song für einen Schmetterling M. Küchen / Verlag Oetinger 2003

Das Buch handelt von heranwachsenden Jugendlichen, erster Liebe und von Beziehungen in Schule und Elternhaus. Auch von Mobbing. Lehrerin und „Vorzeige“-Schulklasse sind von sich so sehr überzeugt, dass sie den Hilferuf einer (von ihnen selbst) gemobbten Schülerin ignorieren. So kommt es zum Suizid – in der Schule.

Die Autorin wirft die Schuldfrage auf und führt diese auf das Opfer zurück (!). Eine eigene Schuld weisen die Schüler von sich beispielsweise mit den Worten (Zitat) „ **... denn Schuld macht dich auch nicht wieder lebendig**“(!)

Die Autorin betritt psychisches und psychologisches Territorium, lässt jedoch spezifische Fachkenntnisse und Feingefühl gegenüber Thema wie MobbingOpfer(n) vermissen. Die Problematik unserer Zeit macht die psychische wie ethische Aufarbeitung mit jungen Lesern aber erforderlich. Es reicht nicht, eine Handlung oder einen Vorfall zu schildern und tolerierend (!) darzustellen. Davon ändert sich MobbingVerhalten nicht. Sondern es sind bestimmte Kenntnisse der Materie und die Aufarbeitung eines Themas wie diesem in unserer Zeit (der wachsenden Kinder- und Jugendkriminalität, der Bildungs- und VerhaltensSchere) einfach zwingend erforderlich. Gerade Heranwachsende brauchen und suchen für ihre Entwicklung (und ebenso Erwachsene für ihre Weiterbildung und Weiterentwicklung) Kenntnisse über Dinge und Hintergründe, die sie in diesem Buch nicht bekommen. Im Gegenteil.

Wenn sich MobbingVerhalten ändern soll – und daran zu arbeiten sind wir alle aufgerufen -, müssen „Ursachen“ sachlich begreifbar gemacht und authentische Lösungen und Fachwissen vermittelt werden. Und dieser - für Jugendliche wie Erwachsene - wichtigste weil brisante Teil zum Thema Mobbing und eine offene Auseinandersetzung fehlen.

Die Handlung endet in einem unechten, nämlich vorgetäuschten Nachruf auf das tote MobbingOpfer („Song auf einen Schmetterling“), weil als tatsächlicher Grund die Selbstbezogenheit (Narzissmus), Selbstdarstellung und Selbstbeweihräucherung der den Song komponierenden Schülerin stehen. Diese Schülerin schreibt und benutzt Tod und Song, um mit ihm „berühmt“ zu werden. Es geht ihr nicht um die verstorbene Klassenkameradin, um das diesem Menschen angetane Leid, um Einsicht oder gar um die Änderung eigenen Verhaltens, sondern um den daraus gezogenen eigenen Nutzen, der Tod wird geschickt als Mittel benutzt, um sich selbst herauszustreichen. Keine der lesenden Testpersonen (Lehrer, Schüler und Eltern) erkannte die psychischen Faktoren.

Wir stehen diesem äußerst bedenklichen Rechts- wie Moralempfinden der Autorin wegen der fachlichen Defizite und wegen der negativen Vorbildfunktion auf Jugendliche außerordentlich kritisch gegenüber.

Das Buch wurde für einen Literatur-Preis nominiert. Deutlicher kann ein MedienProdukt das Dilemma, in dem sich die meisten unserer Medien befinden, nicht ausdrücken.